˜°.Juni ¸˝°°:

Die Razzia in Murat

Artikel in der Zeitschrift „Die Wehrmacht“, ˜.°Jg., Nr.°¸˝, ˙.°August ¸ˆ ˇˇ.

Quelle: Bundesarchiv, BA-MA ˜RWD°-°.

Der Artikel schildert die Razzia am ˜°.¸Juni ˝˙ °° in Murat aus deutscher Sicht, allerdings ohne den Namen der Stadt zu nennen. Die Fotos stammen von einem Fotografen einer SS-Propagandakompanie. Pierre Robert, ein aus Murat stammender französischer Kriegsgefangener, entdeckte die Zeitung zufällig am Ort seiner Gefangenschaft in Deutschland. Er erkannte in dem Artikel seine Heimatstadt und nahm ihn an sich. Henri Joannon schrieb ˝˙ 47 in seinem Buch „Remember! (Souviens-toi)“, dass das Foto unten rechts die von ihm erlebte Situation abbilde, als er mit den anderen Männern unter Bewachung aus der Stadt abgeführt wurde.

Das zerstörte Haus der Familie Delpirou in Murat, ¸ˆ ˇˇ.

Foto: André Lacueille, Murat. Quelle: ADIF du Cantal, Murat

Jean Delpirou befehligte in Murat eine kleine bewaˆ nete Gruppe der Organisation M.U.R. (Mouvements réunis de la Résistance – Vereinigte Gruppen des Widerstands), die in der Region Sabotageakte verübte und von der britischen Luftwaˆ e per Fallschirm abgeworfene Waˆ en versteckte. Im Mai ˝˙ °° musst e er untertauchen, um einer Verhaftung zu entgehen. Das Haus in Murat, in dem er mit seiner Familie lebte, wurde am ˜°.¸Juni ˝˙ °° in Br and gesetzt und vollständig zerstört. Jean Delpirou kämpfte in den Reihen des Widerstands bis zur Befreiung der Auvergne im August ˝˙ °°.

Am Morgen des ˜°.¸Juni ˝˙ °°, z wölf Tage nach dem Angriˆ der Widerstandskämpfer, bei dem Hugo Geissler starb, marschierte eine Wehrmachtseinheit unter dem Befehl des Rittmeisters Ernst Coelle in Murat ein. Die Bevölkerung in Murat hatte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr mit weiteren Repressalien gerechnet. Die Einheit riegelte die Stadt ab. Den ¸Männern in Murat wurde befohlen, sich im Rathaus einzuÿnden. Zehn Häuser, von denen vermutet wurde, dass in ihnen Widerstandskämpfer lebten, setzten die Soldaten in Brand. Nachdem diejenigen Männer, die älter als 50 Jahre waren oder nicht aus Murat stammten und sich nur zufällig in der Stadt aufhielten, freigelassen worden waren, ließ Coelle am Abend des ˜°.¸Juni ˝˝˙ ¸M änner in das Wehrmachtsgefängnis nach Clermont-Ferrand bringen. Am 6. Juli erfolgte ihre Überstellung in das nördlich von Paris gelegene Durchgangslager Compiègne. Mit einem Transport von über 1500 französischen Männern, der Compiègne am ˝˜.¸Juli ˝˙ °° v erließ, kamen 103 Männer aus Murat am 18. Juli in das KZ Neuengamme, °¸w eitere, die bereits am ˝˜.¸Juni v erhaftet worden waren, folgten ihnen am 31. Juli. Nur 34 dieser 107 Männer überlebten.

Wir bekommen mit, dass die Deutschen Männer festnehmen. Jetzt muss man vorbereitet sein, möglichst versuchen, zu entkommen. Was ich vergeblich versuche, als [die Deutschen] zu mir kommen.˜[…] „Eine reine Formalität. Sie gehen hinunter zum Rathaus, wir kontrollieren Ihre Papiere und Sie können wieder gehen.“˜[…] Gegen zwei Uhr nachmittags werden die Männer, die älter als 50˜Jahre sind, aufgerufen. Wird jetzt die Ausweiskontrolle beginnen? Aber nein, nur wenig später müssen wir, ordentlich in Fünferreihen aufgestellt, das Rathaus verlassen, begleitet von unseren mit Maschinenpistolen bewaffneten Bewachern.

Der Apotheker Henri Joannon aus Murat über die Razzia am ˙ˇ.°Juni ¸ˆ ˇˇ.

Aus: Henri Joannon: Remember! (Souviens-toi), Aurillac °˙˜˜ (Neu auflage der Erstausgabe von 1947), S. 19, 2˜. Übersetzung: Katharina Hertz-Eichenrode

Seit heute Morgen um 10 Uhr bin ich hier. Wie alle anderen vor mir haben sie mich mitgenommen. Bis halb elf war ich recht beunruhigt, aber dann wurden all jene beiseitegenommen, die ortsfremd und auf der Durchreise waren. Nur Jammer und Elend, denn an mehreren Stellen im Ort ist Feuer ausgebrochen, nachdem Häuser in die Luft gesprengt worden sind.

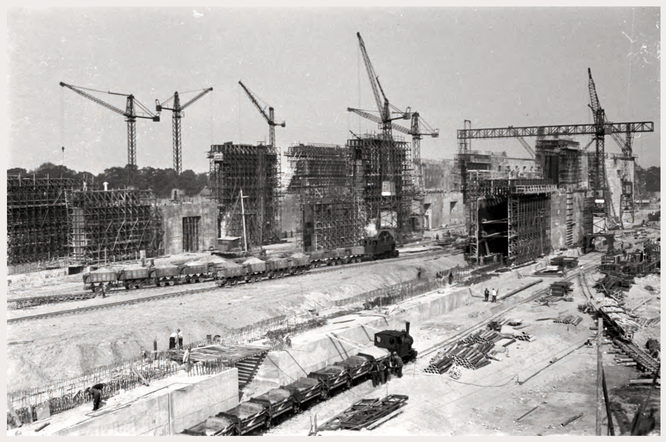
Jacques Onfroy in einem Brief an seine Frau in Paris, geschrieben in Murat am ˙ˇ.°Juni ¸ˆ ˇˇ um ¸˜°Uhr . Jacques Onfroy aus Paris war auf der Durchreise in Murat. Er wurde verhaftet, jedoch noch am selben Tag wieder freigelassen.

Quelle: ADIF du Cantal, Murat. Übersetzung: Katharina Hertz-Eichenrode

Gewaltig liegt nun der U-Boot-Bunker vor uns.˜[…] Über 400˜Meter erstreckt sich eine riesige Werft, die sich der menschliche Geist kaum vorstellen kann.˜[…] ein scharfkantiger, 35˜bis 40˜Meter hoher [Betonklotz].˜[…] Dutzende von Kränen [sind] im Einsatz, um Tonnen von Material auf die oberen [Ebenen] zu befördern.˜[…] Besonders auffällig ist das Menschengewimmel, das an einen Ameisenhaufen erinnert. Tausende und Abertausende drängen sich, kreuzen sich am Boden und auf halber Höhe, halten sich an den Gerüsten fest.˜[…] Überall Schreie, Pfiffe, Keuchen: der Atem der Bestie. Kein Zentimeter ohne etwas, das in Bewegung ist, ob Menschen oder Maschine.˜[…] Wir arbeiten für den Tod. Seine eisige Hand hat sich schon über diesen Flecken Erde gesenkt.

Erinnerungen von Raymond Portefaix aus Murat, der als KZ-Häftling beim Bau des U-Boot-Bunkers „Valentin“ eingesetzt wurde.

Aus: Raymond Portefaix: „Vernichtung durch Arbeit“ – Das Außenkommando Bremen-Farge, in: Raymond Portefaix/André Migdal/Klaas Touber: Hortensien in Farge. Überleben im Bunker „Valentin“. Übersetzung: Gisela Riesenberger, Bremen °˙˜˜, S. °˜–°° 4, hier S. 31 f., 37, 40



Baustelle des U-Boot-Bunkers „Valentin“ in Bremen-Farge, ¸ˆ ˇˇ.

Foto: Johann Seubert, Bremen. Quelle: Bundesarchiv, Bild ˜°˜˜-¸˙-˜˜

Die Mehrzahl der Männer aus Murat wurde in Außenlager des KZ Neuengamme überstellt, allein ¸˝˝ v on ihnen in das im Oktober ˝˙ 43 eingerichtete Außenlager Bremen-Farge. Unmittelbar an der Weser errichteten dort über 10 000 ausländische Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene einen Bunker von mehr als 400 Metern Länge, nahezu 100 Metern Breite und mehr als 40 Metern Höhe, in dem in Serienproduktion U-Boote hergestellt werden sollten. Dieses Projekt der Kriegsmarine trug den Tarnnamen „Valentin“.